Musiktheater

Luisa Miller

Melodramma tragico von Giuseppe Verdi

Saarländisches Staatstheater



Luisa Miller

Melodramma tragico in drei Akten von Giuseppe Verdi
Libretto von Salvadore Cammarano nach dem bürgerlichen Trauerspiel *Kabale und Liebe* von Friedrich Schiller
In italienischer Sprache mit deutschen und französischen Übertiteln

Premiere	**Samstag, 07. November 2026, Großes Haus**
Uraufführung	**08. Dezember 1849, Teatro San Carlo, Neapel**
Dauer	**2 Stunden 45 Minuten | eine Pause**

Kritische Ausgabe von Jeffrey Kallberg. Bühnenmaterial Casa Ricordi Srl. Milano. Vertreten durch G. Ricordi & Co. Bühnen- und Musikverlag GmbH, Berlin

Besetzung

Musikalische Leitung	Sébastien Rouland
Il Conte di Walter, Graf Walter	Tobias Schabel
Rodolfo, sein Sohn	Taejun Sun
Federica, Herzogin von Ostheim	KS Judith Braun/Clara-Sophie Pietsch*
Wurm, Walters Schlossverwalter	Markus Jaursch
Miller, ein alter Soldat im Ruhestand	Benedict Nelson
Luisa, seine Tochter	Jessica Muirhead
Laura, ein Bauernmädchen	Stefani Pijetlović
Ein Bauer	Sang-Man Lee

Saarländisches Staatsorchester
Opernchor des Saarländischen Staatstheaters

Licht	Armin Konrad
Dramaturgie	Patrick Strasser
Choreinstudierung	Mauro Barbierato
Studienleitung	Martin Straubel
Musikalische Einstudierung	Martin Straubel, Guy-Bernard Davis, Omi Sahara
Abendspielleitung	Chiara Caforio
Theaterpädagogische Betreuung	Maren Röttig
Inspizienz	Guido Krämer
Soufflage	Marion Béranger
Übertitelredaktion	Patrick Strasser
Französische Übertitel	Bettina Hanstein
Übertitelinspizienz	Andrej Meschwelischwili

*** Doppelbesetzung in alphabetischer Reihenfolge, die Abendbesetzung entnehmen Sie bitte den Aushängen bzw. unserer Webseite.**

Das Fotografieren sowie Ton- und Videoaufnahmen sind während der Vorstellung aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Technischer Direktor Ralf Heid **Bühneninspektoren** Philipp Sonnemann, Christoph Frank **Leitung Beleuchtung** Björn Schöck **Technische Produktionsleiterin** Nicole Martini **Leitung Ton-Abteilung** Younes El-Ali **Stellvertretende Leitung Ton-Video-Abteilung** Birgit Kessler **Leitung Kostümabteilung** Cordula Erlenkötter **Leitung Requisite** Paul Karlson Cremer **Chefmaskenbildnerin** Birgit Blume **Technische Einrichtung und Theatermeisterin** Isabelle Getrey **Beleuchtungsmeister** Armin Konrad **Ton** Phillip Savioli **Requisite** Gabriela Stein **Produktionsleitung Kostümabteilung** Lisa Weinbrecht **Gewandmeisterei** Christiane Hepp, Kerrin Kabbe, Bettina Kummrow, Martina Lauer **Leitung Ankleiderei** Michael Heißler **Ankleiderei** Nicole Buchheit, Volker Fischbach, Michael Heißler, Anja Lieser, Sabrina Neukirch, Claire Simon, Kaja Vanden Berg, Silke Weiland, Paula Schulte, Angelika Koch **Kostümmalerei** Larissa Maurer **Schuhmacherei** Thomas Seibold **Hutmacherei** Sabrina Neukirch **Maske** Ute Abbing, Evelien Barton, Kerstin Enders, Simona Faß, Simone Fleig, Angela Finze, Iryna Michels, Susanne Schunck, Sandra Huber, Jessica Zug, Hanan Shedid **Leitung Werkstatt und Schlosserei** Fabian Koppey **Konstrukteur** Maximilian Schramm **Leitung Dekorationsabteilung** Saskia Götz **Leitung Malsaal** Ella Zistler **Leitung Schreinerei** Claude Schmitt **Leitung Statisterie** Andreas Klußmann



HANDLUNG

Erster Akt – Liebe

Luisa Miller feiert Geburtstag. Das gesamte Dorf hat sich versammelt und bringt ihr ein Ständchen dar. Auch ihr Vater, der alte Soldat Miller, erscheint, um seiner Tochter zu gratulieren. Doch Luisa erwartet vor allem die Ankunft ihres Geliebten, eines jungen Jägers namens Carlo, der erst seit Kurzem im Dorf verkehrt. Miller zweifelt an der Aufrichtigkeit des Unbekannten, doch als Carlo eintrifft, besingen Luisa und er ihre Liebe zueinander.

Als die Gemeinde zur Messe eilt, taucht der Schlossverwalter Wurm auf und hält Miller zurück. Er will Luisa für sich und drängt den Vater, diese zur Ehe mit ihm zu zwingen. Als Miller das ablehnt, offenbart ihm Wurm die wahre Identität des Jägers Carlo: Es handelt sich um Rodolfo, den Sohn des Grafen Walter. Miller sieht seinen Verdacht bestätigt und will seine Tochter davor bewahren, von einem jungen Adelsmann entehrt zu werden.

Wurm kehrt zum Schloss zurück und berichtet dem Grafen Walter von Rodolfos Liebe zu einer Bürgerlichen. Der Graf lehnt diese Verbindung als Mesalliance ab, hat er doch standesgemäße Pläne für den Sohn. Der soll Federica, verwitwete Herzogin von Ostheim und Nichte des Grafen, ehelichen, um den gesellschaftlichen Aufstieg der Familie noch voranzutreiben. Walter lässt Rodolfo rufen und befiehlt ihm, seinem Wunsch zu gehorchen.

Als die beiden allein sind, gesteht Rodolfo Federica jedoch, dass er eine andere liebe und eher sterben wolle als vor dem Altar zu lügen. Federica ist brüskiert, beschließt aber, an den Hochzeitsplänen festzuhalten.

Luisa erwartet indes die Rückkehr Carlos, als ihr Vater das Haus betritt und ihr dessen wahre Identität enthüllt. Luisa ist entsetzt und Miller schwört Rache. Rodolfo kommt hinzu und pocht auf die Echtheit seiner Gefühle – nur der Name habe sich geändert, nicht das Herz. Wenig später stürmt Graf Walter in Millers Haus und beschimpft Luisa als Hure. Über diese Schmach empört stürzt sich Miller auf Walter. Dieser will Vater samt Tochter verhaften lassen, doch Rodolfo droht, das dunkle Geheimnis des Grafen zu enthüllen, wenn er nicht von den beiden ablasse. Graf Walter lässt Luisa frei, verhaftet jedoch den alten Miller.

Zweiter Akt – Intrige

Als Luisa erfährt, dass ihr Vater verhaftet wurde, will sie zum Kerker eilen. Wurm hält sie auf und bietet ihr einen Handel an. Man werde den Vater freilassen, wenn Luisa in einem Brief schwört, Rodolfo nie geliebt und sich immer nur nach Wurm gesehnt zu haben. Sollte Luisa ablehnen, droht dem Vater die Hinrichtung. Verzweifelt willigt sie ein. Wurm diktiert den Brief und eröffnet ihr, dass sie zudem ins Schloss kommen müsse, um dort der Herzogin Federica auch persönlich zu bestätigen, Rodolfo nie geliebt zu haben.

Wurm kehrt ins Schloss zurück und berichtet vom Erfolg der Erpressung. Der Graf eröffnet Wurm, dass Rodolfo über den von ihnen begangenen Mord am Vettern des Grafen Bescheid wisse. Beide sind besorgt, denn diese Enthüllung könnte für sie den Galgen bedeuten.

Luisa wird ins Schloss gebracht und von Wurm und Walter gezwungen, ihre Liebe zu Rodolfo vor Federica zu leugnen. Luisa schafft es kaum, ihre wahren Gefühle zu unterdrücken, doch die Herzogin meint triumphiert zu haben.

In der Zwischenzeit hat Rodolfo im Schlossgarten Luisas Brief erhalten und ist außer sich vor Wut. Er lässt Wurm rufen und fordert diesen zum Duell. Wurm flüchtet jedoch. Vom Tumult angelockt erscheint Graf Walter und willigt nun scheinbar doch in die Ehe seines Sohnes mit Luisa Miller ein. Rodolfo berichtet ihm von Luisas vermeintlichem Verrat. Der Graf rät als Rache zur Hochzeit mit Federica, doch Rodolfo kennt nur noch die Todessehnsucht.

Dritter Akt – Gift

Laura versucht Luisa zu trösten, doch diese will davon nichts wissen. Ihr Vater, gerade von Wurm aus dem Kerker entlassen, betritt das Haus. Er weiß um den hohen Preis, den Luisa für seine Befreiung gezahlt hat und ist besorgt um sie. Luisa überreicht ihm einen zweiten Brief, den sie für Rodolfo geschrieben hat. Miller liest diesen und ahnt, dass es sich um einen Abschiedsbrief handelt. In zärtlicher Verzweiflung schafft er es, Luisa von ihren Plänen abzubringen und davon zu überzeugen, mit ihm im Morgengrauen gemeinsam die Heimat zu verlassen. Luisa willigt ein und will davor noch ein letztes Mal in der kleinen Dorfkapelle beten. Rodolfo kommt heimlich hinzu. Bevor er Luisa mit dem Brief konfrontiert, schickt er noch nach seinem Vater und Wurm.

Als Luisa ihm bestätigt, den Brief geschrieben zu haben, nimmt Rodolfo einen Schluck aus einer mitgebrachten Flasche und bietet dann Luisa ebenfalls den verhängnisvollen Trunk an. Erst danach eröffnet er ihr, dass beide nun des Todes sind. Das Getränk war vergiftet. Luisa, die sich im Angesicht des Todes frei von jedem Schwur fühlt, erzählt Rodolfo alles. Rodolfo ist entsetzt und bereut sogleich, die Geliebte mit sich in den Tod zu reißen.

Der alte Miller kommt hinzu und findet seine sterbende Tochter. Als Graf Walter und Wurm die Kapelle betreten, ersticht Rodolfo mit letzter Kraft Wurm und ruft seinem Vater im Sterben zu: „Du, sieh nun deine Strafe!“



Zensur und neue Form

Als Giuseppe Verdi sich 1849 an die Komposition seiner *Luisa Miller* setzte, hatte sich die Welt um ihn grundlegend verändert. In Paris hatte die Revolution des Februars 1848 nicht nur zur Errichtung der Deuxième République geführt, sie hatte einen Flächenbrand entfacht. In ganz Europa war es zu den sogenannten Märzrevolutionen gekommen, so auch in Italien. Verdi, selbst begeisterter Patriot und Anhänger der Idee eines geeinten, republikanischen Italiens, schrieb anlässlich der 5-Tage-Revolution in Mailand in einem Brief an seinen Librettisten Francesco Piave: „Du kannst Dir vorstellen, dass es mich nicht in Paris gehalten hätte, nachdem ich von einer Revolution in Mailand gehört habe. Ich bin von dort abgereist, sobald ich die Nachricht vernommen habe; ich habe lediglich die großartigen Barrikaden zu Gesicht bekommen. Ehre den Tapferen! Ehre ganz Italien, das in diesem Augenblick wahrhaft groß ist! Die Stunde seiner Befreiung hat geschlagen [...]." Demselben Brief entstammt auch jenes berühmte Zitat, das wohl am besten Verdis Einstellung zur Revolution ausdrückt: „Es gibt, es darf nur eine Musik geben, die den Ohren der Italiener von 1848 gefällt: Die Musik der Kanonen!"

Nun, so erfolgreich die Revolution in Frankreich gewesen war, in Italien war sie vorerst gescheitert. Und dies blieb auch für Verdis Arbeit nicht ohne Folgen. Aufgrund der politisch brisanten Umstände lehnte die neapolitanische Zensur seinen Vorschlag einer Oper, die auf der Belagerung von Florenz 1529 beruhte und einen stark republikanischen Charakter haben sollte, deutlich ab. Gemeinsam mit seinem



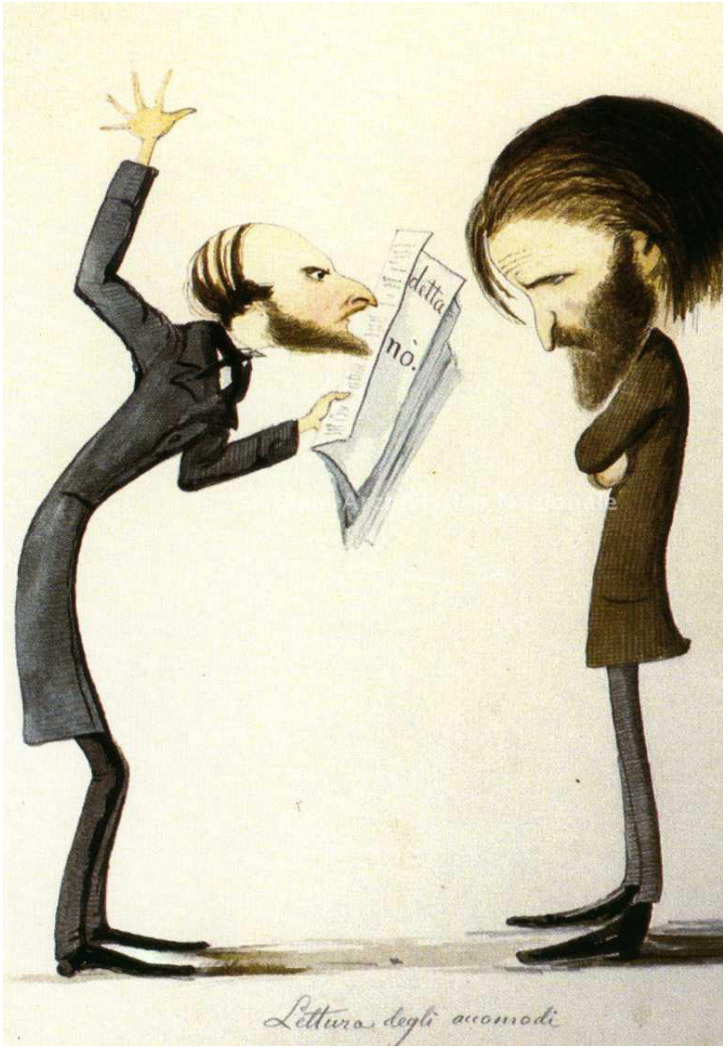
Librettisten Salvadore Cammarano fiel die Entscheidung dann auf Friedrich Schillers *Kabale und Liebe* als Vorlage. Doch auch in dieses bürgerliche Trauerspiel, wie Schiller sein Werk einst bezeichnet hatte, griff die Zensur deutlich ein. Erst als Cammarano alle politisch etwas brisanten Stellen entschärft und die Geschichte aus einer deutschen Residenzstadt in ein Tiroler Bergdorf Anfang des 18. Jahrhunderts verlagert hatte, zeigte man sich bei der Zensurbehörde zufrieden. Der Vorteil des Bergdorfs war zudem die plausiblere Einführung eines kommentierenden Chores in Form der Dorfgesellschaft, die sich immer wieder auf dem Dorfplatz zusammenfindet. Man konnte die Handlung so ins Freie verlegen, wo sie bei Schiller eher im intimen Rahmen zumeist privater Innenräume stattgefunden hatte. Erstmals stand also eine Bürgerliche als Protagonistin im Zentrum einer Verdi-Oper.

Der Komponist, der sich seit geraumer Zeit auf der Suche nach einer neuen Form befand, nutzte *Luisa Miller*, um seine Figuren mit mehr psychologischer Tiefe auszuarbeiten. Was der Text aufgrund von Übertragung und Zensur nicht aussagen konnte, ließ Verdi die Musik ausdrücken.
Ein Beispiel hierfür ist etwa Rodolfo. Der aufbrausende und meist egoistisch agierende junge Mann (man bedenke, dass er aufgrund seines Schmerzes erst Luisa erstechen und dann Wurm erschießen will, ehe er den Mord an der Geliebten begeht) erhält im ruhigen Teil seiner großen Arie im zweiten Akt „Quando le sere al placido“ ein besonderes emotionales Profil. Eine subtile, fast schon einfache Orchesterbegleitung unterstreicht Rodolfos Verfassung, während die gesungene Melodie – eine der bedeutendsten Eingebungen des frühen Verdi – Rodolfo erlaubt, den eigenen Welt-

schmerz auszudrücken. In Luisas Doppelarie „Tu punisci mi, o Signore“ kommt zu der eindrücklichen Charakterzeichnung auch noch die Umdeutung zur handlungstragenden Szene hinzu. Dadurch, dass hier Wurms Briefdiktat in Form eines Rezitativs eingefügt ist, wird die Szene zum musikalischen Dialog der beiden Figuren erweitert. Dies ermöglicht den Innen- wie auch Außenblick auf Luisas Gefühlswelt in diesem Augenblick größter Not.

Eine weitere eindrückliche Neuerung zeigt sich zudem bereits in der Ouvertüre, die sich mit einem Thema begnügt, welches, anders als damals üblich, keine Arie vorwegnimmt. Vielmehr ist es das Schicksalsmotiv, das an Momenten der sich verdichtenden inneren Beklommenheit der Protagonistin gekonnt eingesetzt wiederkehrt (etwa wenn Miller Luisas Abschiedsbrief liest). Dem entgegen stellt sich der erste Auftritt Luisas im ersten Akt, in ihrem Duett mit Carlo/Rodolfo. In leichter, fast folkloristischer Melodie beschwören die beiden ihre unsterbliche Liebe, die sich nicht in Worte fassen lässt. Die antagonistische Funktion dieser beiden Themen entwickelt ihre volle Wirkung zu Beginn des dritten Akts, wenn sie direkt nacheinander erklingen, gegeneinander anzukämpfen scheinen und zugleich die Unabwendbarkeit der Erfüllung der Tragödie verkünden. *Luisa Miller* steht für einen Giuseppe Verdi, der die Form seiner Meisterjahre findet.

Text: Patrick Strasser



Spielzeit 2026/27

Das Saarländische Staatstheater bietet Ihnen zu jeder Inszenierung theaterpädagogisches Begleitmaterial und praktische Vor- und Nachbereitung. Buchungen und Anfragen können Sie gerne per Telefon 0681 3092-248 oder per E-Mail an Maren Röttig, Theaterpädagogin für Musiktheater, richten: m.roettig@staatstheater.saarland

Herausgeber
Generalintendant Prof. Michael Schulz
Kaufmännischer Direktor Prof. Dr. Matthias Almstedt
Saarländisches Staatstheater GmbH

Redaktion Patrick Strasser
Textnachweis Originalbeiträge von Patrick Strasser
Bildnachweis: Friedrich Schiller, Porträt von Anton Graff (1791); *Luisa Miller*, Frontispiz eines historischen Klavierauszugs, Edizioni Ricordi; *Episodio delle Cinque giornate di Milano*, Gemälde von Baldassare Verazzi (1849); Verdi mit neapolitanischem Zensor, Karikatur von Melchiorre Delfico
Titelbild: Giuseppe Verdi, Foto von Giacomo Brogi
Gestaltung & Satz Stephanie Hügel
Druck Rainbowprint
Änderungen vorbehalten

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website

www.staatstheater.saarland